



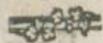
Allgemeiner Begriff der Apothekerkunst.

§. 1.

Alle natürliche Körper besitzen wirkliche Kräfte in dem menschlichen eine Veränderung hervorzubringen, die sie vornämlich auf eine dreifache verschiedene Weise äussern. Einige derselben verwandeln sich allmählig in die Natur des Körpers selbst, und dienen zur Ernährung und Erhaltung desselben: andere wirken auf die flüssigen oder festen Theile des Körpers oder auf beide zugleich ungleich geschwinder und merklicher, und bringen gesunde Veränderungen hervor, und noch andere veranstalten eine solche Veränderung im menschlichen Körper, die schädlich ist und seinen Untergang befördert. Diese nennt man Gifte (Venena), die ersteren Nahrungsmittel (Alimenta) und die mittleren Arzneien.

§. 2.

Arzneien, Arzneimitteln oder Heilmitteln (Medicamenta) sind also diejenigen Substanzen, welche die Gesundheit entweder zu erhalten, oder wiederherzustellen,
A 2 im



im Stande sind. Diese sind roh (cruda) oder durch die Kunst verändert (praeparata). Jene, welche die drey Naturreiche hergeben, erfordern Ränntnisse, um sie gehörig zu unterscheiden, ihre Güte zu beurtheilen, zu rechter Zeit zu sammeln, vorsichtig zu trocknen und aufzubewahren: diese werden aus den rohen auf eine kunstmäßige und geschickte Weise zusammengesetzt oder bereitet. Den Unterricht von beiden giebt die Apothekerkunst oder Pharmazie (Pharmacia, Pharmaceutice, Pharmacopoea), und man versteht also dadurch diejenige praktische Wissenschaft, welche die Beurtheilung, Sammlung und Aufbewahrung der rohen und geschickte Verfertigung der bereiteten Arzneien anzeigt.

§. 3.

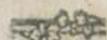
Die Apothekerkunst im eigentlichen Sinn (§. 2.) ist nicht nur eine Kunst, indem sie mit Instrumenten umgeht; sondern auch eine Wissenschaft. Ihre Grundsätze sind die Erfahrung, durch welche sie von der Natur, den Eigenschaften und Bestandtheilen der einfachen oder rohen Körper und dem Verhältniß eines dieser Körper gegen den anderen unterrichtet wird und hieraus Gründe anzugeben im Stande ist, warum und weswegen eben diese und durchaus keine andere Erscheinung statt finden müsse. Sie unterscheidet sich sehr von derjenigen, die bloß empirisch oder beinahe mechanisch getrieben wird und die weiter nichts als höchstens eine Kunst genannt werden kann, da selbige bloß anzeigt, wie dieses oder jenes bereitet werden könne, aber keine Ursachen hinzufügt, warum dasselbe so und nicht anders bereitet werden müsse. Jene kann daher mit Recht mit dem Namen der wissenschaftlichen oder rationellen; diese aber mit dem Namen der empirischen Pharmazie belegt werden. Ein Apotheker, der sich allein mit dieser beschäftigt, ist weiter nichts als ein bloßer Künstler; da jener seinen Rang unter den Gelehrten erhält.

§. 4.

So wie jede Wissenschaft einer Kunst vorgezogen wird; eben so müssen beide vereinigt vor der letzteren allein um so viel höher geschätzt werden. Ausser diesem Vorzuge aber ist die Ausübung der rationellen Pharmazie auch noch mit wichtigen Vortheilen verbunden. Zu diesen gehört vornämlich die Gewissheit bey den Arbeiten. Der empirische Arbeiter ist selten seiner Sache gewis; Mißrath ihm dahero ein Prozeß, so befindet er sich in der größtesten Verlegenheit, denn er weis die Ursache dieser fehlgeschlagenen Arbeit nicht zu errathen, und noch vielweniger, es müßte denn von ohngefähr geschehen, diesem begangenen Fehler zum zweitemal vorzubeugen. Der rationelle hingegen, indem er auf die geringsten Erscheinungen des Prozesses aufmerkt und dieselbe zu erklären weis, fehlt ungleich seltener. Und trifft sich dieses denn noch, so weis er sogleich, wovon der Fehler herrühre. Er kann ihn also nachhero vermeiden und öfters wohl gar die mißrathene Arbeit entweder zu demselben oder einem andern Präparat anwenden, ohne daß dennoch die Kräfte der Arzneyen, welche er daraus erhält, dabey im geringsten leiden sollten.

§. 5.

Die Apothekerkunst ist ein Theil der Chemie, und da sie blos auf die zu erhaltende und wiederherzustellende Gesundheit der Menschen abzwecket, der wichtigste und edelste Zweig derselben. Sie unterscheidet sich von derselben im genauern Sinn dadurch, daß die Chemie die Natur und Eigenschaften aller Körper ohne Ausnahme zu erkennen sucht; die Pharmazie aber nur blos mit denjenigen Körpern der Natur beschäftigt ist, aus welcher Arzneyen zu verfertigen oder zu erfinden sind. Da in dieser dennoch beinahe alle Arten von Arbeiten, die in den übrigen Theilen der ganzen Chemie statt finden;



vorkommen; so ist sie beinahe ein kurzer Inbegriff derselben, in welcher letztern niemand eine sonderliche Stärke erlangen kann, ohne vorher alle pharmazeutische Arbeiten sowohl theoretisch als praktisch durchgegangen zu seyn.

§. 6.

Da der Gegenstand der Pharmazie, nach dem was vorher (§. 2.) angezeigt worden, sowohl rohe als durch die Kunst daraus bereitete Arzneien sind; so wird ein Lehrbuch, welches die ersten Gründe dieser Wissenschaft angiebt, sich nicht nur mit diesen, sondern auch mit jenen beschäftigen müssen. Nachdem ich in diesem Theile dasjenige, was unsere Kunst überhaupt betrifft, kürzlich berührt habe, werde ich im zweiten Theil die rohen Arzneimittel beschreiben, die Zeichen ihrer Güte, die Art der Sammlung und Aufbewahrung anzeigen. Die Methoden oder Operationen, durch welche diese in pharmazeutische Präparate verändert werden, wird der dritte Theil enthalten, und die entstandene Präparate selbst werden der Vorwurf des vierten seyn.

Wirkung der Luft und des Feuers bey pharmazeutischen Arbeiten.

§. 7.

Da die Luft nicht nur alle Körper umgiebt, sondern auch in allen und jeden enthalten ist, und ohne Feuer und Wärme nur sehr wenige Arbeiten können verrichtet werden; so ist eine Erkenntniß dieser Substanzen einem Apotheker um desto nothwendiger. Ich werde also die Eigenschaften derselben, in so weit sie bey der Ausübung der Apothekerkunst einen Einfluß haben, kürzlich bemerken.

§. 8.